

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Band: 59 (1985)

Artikel: Es war Krieg
Autor: Zwahlen, Marianne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-559103>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Marianne Zwahlen

(Sprechtext zu einer Performance anlässlich der Ausstellung «Aartgau»
in der Psychiatrischen Klinik Königsfelden)

Es war Krieg,
sagt er,
hinter den Säulen aus Zeit.
Es war Krieg –
und sein Finger folgt
der klebrigen Spur
seiner Worte,
tastet sich hoch an den Säulen
ihrer Gebete –
hält – zwischen Marmor und Gold –
plötzlich inne:
Mitten in ihrem Tanz.
Mitten in ihrem Gelächter ...

SEIN SCHWEIGEN

in ihrer Mitte.

– Jetzt fällt er hin – sagen sie.
Jetzt aus der Zeit
zwischen uns ...

Es IST Krieg, sagen sie.
Und seine dunkle Spur
folgt uns tief in die Nacht. –

Er hält sich fest am Geländer
der Tage: Sein Aufstieg –
ein Netz von Schatten –
fällt aus dem Traum,
Stufe um
Stufe ...

Sein Schatten, da wo ich bin,
ausgefranst im Labyrinth
aller Wünsche –
geteilt durch jede Zeit.

Sein Schatten in mir –
und ich in ihm.
Eingekreist von der Mitte,
auf die wir –
Stufe um
Stufe –
zugehn.

Er bricht durch.
Er bricht durch die Poren.
Er bricht durch die Haut.
Er bricht durch die Wand
dieses letzten Augenblicks;
er fällt durch das Schweigen
der Fugen darin ...

Zwischen zwei Einschußzeichen ...

Sein Atem,
abgeblättert in seinem Rücken,
der lange Atem der Zeit
hinter ihm.

STILLE

Über uns bricht die Sonne –
oder brechen wir
seinen Namen ins Licht? –

Am Ende
sein Kommen:
Langsam zwischen den Säulen
unserer Worte hindurch –
langsam über die Stufen
unseres Vergessens.
Dann aus der Wand,
durch die Haut,
aus den Poren:

Sein Schweigen –
Mein Schatten.

Jetzt setzt er den Fuß auf die Schwelle.
Jetzt tritt er ein.
Jetzt mißt er
mit langen Schritten
den Tag vor mir aus:

An seinem Ende
fangen wir an. –